

E. Fardon

# Arminius

Historisches Schauspiel in drei Akten

E. Pierion's Verlag in Dresden.



Arminius.



Arminius

# Arminius.

Historisches Schauspiel in drei Akten

von

C. Jardon  
**C. Jardon.**



Dresden

**E. Pierson's Verlag.**

Storage

376

---

Alle Rechte vorbehalten.

Den Bühnen gegenüber als Manuskript gedruckt.

---

Druck von E. Pierjon's Verlag in Dresden.

## Vorwort.

Arminius, der urdeutscheste Held, ist bisher für die Bühne noch nie in ganzer Glorie verwendet worden. — Die klassische „Hermannschlacht“ zeigt nur ein Zerrbild von ihm. Kleist wollte eben die zerrütteten und zerflüfteten Zustände der traurigen Zeit 1807--1812 und den schließlich doch zusammenführenden, trotz allem einenden Freiheitsdrang schildern und in seinem Varus den Kaiser Napoleon selbst treffen. Die Figur des Hermann war ihm also nur Mittel zum Zweck. — Ich aber möchte den Arminius, wie er in der Überlieferung im Geist und Herzen des Volkes lebt, als edlen, tapferen Befreier seines Volkes schildern — so wie Bandel ihn für das Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde erschaut und geschaffen und wie Paul Thumann ihn in leuchtender Plastik für sein herrliches Bild in der Aula des Mindener Gymnasiums aufgefaßt hat: „Die Heimkehr der Cherusker aus dem Teutoburger Walde“ betitelt, wo der Arminius in voller Siegesfreude mit reicher Beute und umjubelt von seinem ihm zujauchzenden Volke heimkehrt. Zugleich aber möchte ich

die Sitten und Gebräuche der alten Germanen schildern,  
die in ihrer schlichten Natürlichkeit eine so edle, reine  
Auffassungsweise bekunden.

Nachen, den 17. Dezember 1907.

G. Jardon.



## Personen.

- Sigimer, Fürst der Cherusker.  
Weluda, seine Gattin.  
Armin, }  
Flavius, } deren Söhne.  
Segest, Bruder der Weluda.  
Igomar, Bruder des Sigimer.  
Thusnelda, Tochter des Segest.  
Gtticho, Schwager des Segest.  
Emiko, dessen Sohn.  
Tiberius, römischer Feldherr.  
Julia, dessen Gemahlin.  
Germanicus, römischer Feldherr.  
Agrippina, dessen Gemahlin.  
Varus, Statthalter in Germanien.  
Senius, gewesener Statthalter in Germanien.  
Calpurnius Sabinus, ein reicher Römer.  
Balbus, Senator.  
Lydia, dessen Tochter.  
Sempronia, Schwester des Sabinus.  
Seneca, römischer Redner.  
Mäcenas, ein kunstsinniger Römer.  
Gejonius, römischer Lagerpräfekt.  
Ggcius, römischer Reiterpräfekt.  
Ober-Priester des Tyr.  
" " " Baldur.  
Priesterin.

|                             |   |                      |
|-----------------------------|---|----------------------|
| Gunthart,                   | } | Germanen.            |
| Wolfgang, dessen Sohn,      |   |                      |
| Geiso,                      |   |                      |
| Bela, dessen Frau,          |   |                      |
| Gerda, Dienerin des Segest, |   |                      |
| Zwei Diener des Segest.     | } | Sklaven des Sabinus. |
| Zwei Mannen des Armin.      |   |                      |
| Erster Sklave (Virgil),     |   |                      |
| Zweiter Sklave (Horaz),     |   |                      |
| Dritter Sklave (Ovid),      |   |                      |
| Vierter Sklave (Euripides), |   |                      |
| Fünfter Sklave (Homer),     | } | Sklaven des Sabinus. |
| Ein Sklave des Sabinus.     |   |                      |

Jagdfolge, germanische Krieger, römische Viktoren,  
Kriegsknechte und römische Gefangene. Gäste des  
Sabinus.

Zeit: 4—9 nach Christus.

Erster Akt im Theruskerland, zweiter Akt in Rom im  
Hause des Sabinus, dritter Akt wieder bei den  
Germanen.

---

## Erster Akt.

Rechts die Behausung des Sigimer, umgeben von hohen, mächtigen Eichen. Der Giebel des Hauses ist mit zwei Pferdeköpfen geschmückt. An wildromantischem Talabhänge gelegen. Von links her kommt ein Jagdzug mit Beute, voran Arminius und Flavius.

**Arminius**

(zu den Begleitern).

Dorthin legt eures Pfeiles Beute  
Und hier den Ur, von meinem Speer durchbohrt.  
Die Bären, die mein Bruder aufgejagt  
Und deren einen ich mit meinem Schwert erstach,  
Als eben er die krallbewehrte Tazge  
Dem allzukühnen Jäger wollt' in die Brust einschlagen,  
Hieher! — Doch — wo ist Flavius?

**Einer der Mannen.**

Er ging hinein zum Fürsten, ganz sicher,  
Um in seiner Art zu schildern der Jagd Verlauf. —  
Jedoch wir werden —

**Arminius**

(einfallend).

Laßt ab! Es kränkt ihn ohnehin,  
Daß ich zu Hilf' ihm kommen mußte,

Und mir genügt's, zu wissen,  
Daß mein Arm für Zweie Stärke hat.

### Einer der Mannen

(begeistert).

Nicht nur für zwei! — Nein, für ein ganzes Volk!  
Wir alle träumen, daß du einst  
Wirst unser Führer, unser Herzog sein.

### Arminius.

Ich dank' euch. Ihr steht treu zu mir, ich weiß.  
Doch heute heißt's für lange Abschied nehmen  
Und da wir späterhin gewiß nicht ungestört  
Mehr reden können, so ersuch' ich euch:  
„Wahrt mir ein treu Gedächtnis!“  
Ich ziehe hin gen Rom, zu lernen Weltweisheit,  
Zu schauen fremde Sitten;  
Jedoch im Herzen bleib' ich unverrückbar treu  
Germane! — Denn mit aller Liebe,  
Mit allen Fasern meines starken Herzens  
Häng' ich an unsern deutschen Gau'n,  
Den deutschen Eichen, deutschen Sitten.  
Gleichviel wann ihr mich ruft,  
Ich leih' euch meinen Arm. —  
Da kommt der Fürst, mein Vater!

(Sigimer und Flavius treten auf.)

### Sigimer

(zu Flavius).

Recht so, mein Sohn, du machtest gute Beute!

### Einer der Mannen.

Arminius war's —

#### Arminius

(einfallend, leise, bestimmt).

Still! — 's ist Balsam auf die Wunde,  
Die meine Hilfe seinem Stolze schlug.

(Laut.)

Mein Vater! froh begrüß' ich Euch.

(Reichen sich die Hände.)

#### Sigimer.

Auch dir ward sicher Anteil dieser Beute,  
Der heut'ge Tag ist sehr bedeutungsvoll,  
Wir harren deines Ohms Segestes  
Und dessen Töchterlein, der taufrischen Thusnelda,  
Damit vor eurem Scheiden in das Römerreich  
Nach deinem Herzenswunsche sie werd' angelobet  
In Treuen deiner Hand. — Bist du's zufrieden?

#### Arminius.

Mein güt'ger Vater! Innig dank' ich Euch! —  
Thusneldens bin ich sicher; ihr Herz ist rein und stark,  
Sie wird gewiß in treuer Sehnsucht warten,  
Bis ich aus fremdem Land zurückgekehrt! —  
Dagegen heg' ich Furcht, ob nicht ihr Vater  
Inzwischen sie bedrängt mit einem Manne  
Seiner Wahl! — Nur um der Heißgeliebten  
Auch in der Ferne ein sich'rer Schutz zu sein,  
Erzwang ich den Verspruch vor unsrer beider Sippen,  
Von Ohm Segest — er scheint mir wetterwendisch,  
Genug — ich trau' ihm nicht!

(Begrüßt die herzugetretene Weluda.)

Verzeiht mir, Mutter, 's ist freilich Euer Bruder  
Und ich will gewißlich ihm kein Unrecht tun,  
Alein ein inn'res Mahnen schreckt mich stets  
Und seine Näh' — verurjacht Unruh' mir und Zweifel! —

**Weluda.**

Nicht doch, mein Kind, mein Bruder hält sein Wort  
Wenn er auch seltsam rauh in seinem Wesen ist,  
Er ist ein tapfrer Held und liebet seinen Stamm,  
Mehr freilich noch sein einzig Töchterlein  
Und du, mein Sohn, desgleichen — ist's nicht so?

**Arminius.**

Gewiß! — Und doch, käm jemals unser Land in Kriegs-  
gefahr  
Und ruht' ich noch so selig in der Liebe Arm,  
Ich riß im Augenblick mich los und weiß,  
Thusnelda reichte mir geschäftig Schwert und Schild  
Als echte deutsche Heldin! — Wie du, geliebte Mutter,  
So oft mit mut'gem, wenn auch wehem Herzen  
Und kühner, heittrer Stirn dem Vater umhingst  
Seine sieggewohnten Waffen.

**Weluda.**

Nicht nur dies, mein Sohn! — Sie wird mit ganzer  
Seele  
Mit allen guten Wünschen, edlem Hoffen  
Dich stets geleiten in die Schlacht,  
Wie's unsres Stammes Art.  
Wir nehmen tätigen und geist'gen Anteil

An unsrer Eh'herrn Tun.

Und weil wir stets nur richten die Gedanken  
Auf unsre Lieben, mit ihnen fühlen,  
Ahnen wir so oft, was kommt vorher  
Und können so zum Voraus jenen warnen,  
Dem unser ganzes Herz und Sein gehört.  
Dich laß ich jezo ruhig ziehn, mein liebes Kind,  
Da meinem Seherauge für die nächste Zukunft  
Kein neidisches Gewölk den Sonnenstrahl verbirgt,  
Der stets dir deinen Pfad erhellen möge.

(Küßt ihn auf die Stirn.)

**Arminius**

(auffahrend).

Dort naht der Sippe Troß.

**Weluda.**

Jetzt heißt's die Tafel richten.

(Gibt einige Befehle im Hintergrunde, geht dann den Ankommenden entgegen und begrüßt zunächst die ihr entgegeneilende Thusnelda.)

**Thusnelda.**

Wie hab' ich mich auf diesen Tag gefreut!

**Weluda.**

Und ich desgleichen; doch da naht noch jemand,  
Der, wie mir scheint, gewiß auch Anteil nimmt!

**Arminius**

(begrüßt mit herzlichem Händedruck die scheu besangene Thusnelda).

Geliebte, süße Braut!

So darf ich dich von jetzt ab nennen

Vor Wodan und der Menschen Angesicht.  
Und wenn ich wiederkehre aus dem Römerreich,  
Sprich, Liebste, bist du dann bereit,  
Mein Weib zu sein und meines Hauses holde Herrin?

### Thusnelde.

Du weißt, ich bin's mit voller Seele,  
Ganzem Herzen! Ich werde reichlich Opfer bringen  
Dem gut'gen Baldur, daß er bald gestatte  
Die frohe Rückkehr dir; auch Wodan will ich opfern,  
Daß er mit seinem weiten Mantel  
In treuen Schutz dich nehmen möge.

(Gehen mit einander zum Hintergrunde.)

### Segeß

(beiseite)

Ich aber sollte meinen, Tyr, der Gott des Krieges,  
Hab' auch ein Wörtchen mitzureden,  
Was mir gelegen kommen würde;  
Denn dieser Eddam könnte mir dereinst  
Die schönsten röm'schen Pläne gar durchkreuzen.  
Ist er doch nur ein echter, deutscher Bär.

### Flavius

(auf ihn zutretend.)

Was sinnst du, Ohm?  
Geht unser Abschied dir so nahe? —

### Segeß

(ein wenig verwirrt).

Nein, nein! — Das heißt, — ich wollte wünschen —  
Ich könnte mit Euch ziehn, — ich lieb' die Römer!



Nicht doch! — Nur ihre Sitten, — vielmehr  
(sich fassend)

Ihr reiches Wissen, ihre schönen Künste,  
Die großen, festgefügtten Wohnungen aus Stein,  
Die fester, sichrer sind als unsre Lehmhütten!  
Will mir in nächster Zeit auch solche Steinburg bauen,  
Woran die Feinde sich den Kopf einrennen können!

Flavius.

Welche Feinde meinst du? — Die Römer?

Segeß

(auffahrend).

Wo denkst du hin? — Die Römer sind doch meine  
Freunde!

Ich hoffe zuversichtlich, daß Euer Aufenthalt in Rom  
Werd' dieses Band nur fester knüpfen.  
Benütze deine Zeit dort wohl, mein Flavius.  
Du bist solch schmiegsamen, verständ'gen Geistes,  
Lern' Römerart und Römerreichtum nur erst schätzen,  
Wüß'gen! — Du ahnst noch nichts von all den Wundern,  
Die deiner harren! — Da gibt es Zirkus, Gladiatoren,  
Fechter, die mit wilden Tieren kämpfen —

Flavius

(schnell einfallend).

Und sie besiegen?

Segeß.

Mitunter wohl, jedoch nicht immer —  
Dann trinkt zu Cäsars Ruhm ihr rotes Blut der Sand.  
Was liegt daran, 's gibt tausende von Sklaven!

**Flavius**

(ausrufend).

Sklaven! — Nicht freie Männer, wie in unsern Gau'n?  
Schau, Ohm, das Ding gefällt mir nicht!

**Segeß.**

Nur hübsch Geduld, wirst schon Gefallen daran finden,  
Bist du nur erst in Rom! — Du lernst schon, zu ge-  
nießen,

Deß bin ich sicher! — Arminius freilich  
Hat nicht die Biegsamkeit und senft bei köstlichen Ge-  
richten

Und süßem Wein vielleicht nach altgewohntem Bären-  
schinken

Und saurem Met. — Ha, ha! — Gleich geht's zu  
Tische.

**Flavius**

(zutraulich und neugierig).

Gestatte, lieber Ohm, daß ich mich zu dir setze,  
Du mußt mir mehr erzählen vom schönen Rom.

(Die Fürsten und Edelinges reihen sich um die große Tafel, in deren  
Mitte Sigimer und Weluda, Armin und Thusnelde —  
jedoch getrennt 2c. 2c. Platz nehmen, desgleichen ein Priester. Auf-  
getragen wird ein ganzer Eber mit einem Apfel im [Gebreßte]  
Maul. Große Trinkhörner, mit Met gefüllt, desgleichen Becher  
sind auf der Tafel verteilt. Das Gefolge lagert sich ringsum am  
Boden; Diener gehen geschäftig ab und zu.)

**Sigimer**

(erhebt sich).

Ich lud der Sippe Glieder heut zusammen,  
Zu feiern frohes Fest, den Treuspruch zwischen

Meinem Sohn Armin und des Segestes Tochter,  
Sowie der leider längst dahingegangenen Schwester des  
Eticho.

So frage ich: Thusnelda, willst du in Treuen harren,  
Bis unsre Götter schützend den Armin zurückgeführt  
Aus fernem Römerland, um dann sein Weib zu werden,  
Die Beraterin und Herrin seines Hauses, die mit linder  
Hand

Die Wunden pflegt und heilt, die je ein Feind ihm  
schlägt,

Oder der Bären Taten, wenn er erwehren muß sich  
ihrer Überzahl;

Willst du ihm hüten treu des Herdes Flammen,  
Wie deine gute Mutter es getan und hier Weluda,  
Der Stolz, die hohe Freude meines Alters?

Thusnelda

(bewegt).

Ich will, mein teurer Ohm, will hierfür dich Vater  
nennen dürfen

Und dich, Weluda, meine liebe Mutter,  
Die meine starb so früh, — will deinem Beispiel folgen  
Und mich vorbereiten, dereinst als echte deutsche Frau  
Dem Hause vorzustehn, in das Armin mich führt.

Sigimer.

Und du, mein Sohn, ist es dein fester Wille  
Thusneldens stets zu denken als deiner lieben Braut,  
So lang du fern — und wenn du wiederkehrst,  
Sie heimzuholen in dein Haus als Hüt'rin deines Herdes?

Arminius.

So sei's, mein Vater! Nur ihr Bild trag ich im Herzen  
Nuch in fremdem Land, und bring es rein und un-  
besfleckt zurück,  
Um dann das noch viel köstlichere Urbild dafür einzu-  
tauschen!

Dann gründe ich mein Haus, wo meine holde Herrin  
In Anmut und mit sicherem, festem Blick gebieten wird.  
Also ist's mein fester Wille, den ich vor uns'rer beider  
Sippen

Und vor Gott Wodan, Donar, Baldur  
Hier feierlich hab' ausgesprochen.

(Dann mit erhobener Stimme.)

Und du, mein Ohm Segest, willst du mir hüten,  
Derweil ich fern, mein höchstes Gut, mein Kleinod —  
— Und wenn ich heimgekehrt — in meine Hände geben,  
Die treulich es umschließen, hoch es schätzen  
Nach Germanenart, als guter Kamerad und ebenso  
Als gottbegnadete Weissagerin des Kommenden  
In Ehren und in Liebe stets betreuen werden?

Segest

(finster und zögernd).

's sei wie du sagst, doch bis dahin ist noch lange Zeit,  
's fließt noch viel Wasser nieder zwischen Rheinesufern,  
Komm nur erst wieder. —

Arminius.

Ihr habt's gehört! Und du, mein Emiko,  
Sollst mir bei meiner Heimkehr Brautführer sein.  
Nicht wahr, du willst?

Emiko.

Mit tausend Freuden!

Sigimer.

Nun ein Hoch der Braut! —

Auf! Leeret eure Trinkgefäße bis zur Reige!

Und laßt uns lauschen weisen Worten

Aus Priester mund, der Götterschluß verkündet.

Priester

(mit Eichenlaub bekränzt, erhebt sich).

Auch ich grüß froh das junge Paar in sicherem Hoffen,

Daß all die guten Zeichen, die ich heut im Innern

Frisch geopferter Bierfüßler las — ihm gelten. —

Das sind des Hauses gute Zeichen, dagegen

War das Wiehern unserer weisen Rosse

Im heil'gen Haine und der Flug von Wodans Raben

Mir günst'ge Vorbedeutung für die weite Reise,

Die unsre beiden Fürstensöhne morgen antreten soll'n. —

Ihr jugendlichen Helden, denkt in weiter Ferne

An unsre deutschen Haine, unsre Götter!

Vergeßt sie nicht, auf daß sie euch nicht zürnen.

Gleichviel ob Deutschland oder Rom, — seht ihr die

Raben,

So ahnet Wodans Nähe, lauschet seinem Raunen,

Das in eurem Innern gar vernehmlich tönt.

Bezeigt ihm Ehrfurcht, beugt das Haupt und opfert,

Wenn auch nur im Stillen. —

(Mit erhöhter Stimme.)

Und wenn Gott Donar breitet seinen düstern Mantel

Weit über die Gefilde aus, o, so verehrt im Donner

Seiner Stimme Dröhnen, im Blitze seiner Augen  
Leuchten!

Seid frohen, frischen Mutes; denn ihr spürt des Gottes  
Nähe,

Die euch erquickend Labfal, feuchte Kühle spendet. —  
Gilt ihr dann in die Schlacht, allwo Gott Tyr  
Sein purpurrotes Szepter schwingt, ihr seid in seinem  
Schutz.

Als Opfer fordert er der Feinde Blut, ihr wißt.  
Doch fallt ihr selbst im mut'gen Kampf, — so heben  
Walküren, Wodans Töchter, euch auf ihre Wolkenrosse  
Und jagen pfeilgeschwind auf farbenfroher Brücke  
Mit euch gen Walhall, wo die Helden thronen.

Stets stehet ihr im Schutz der Götter, so ihr sie verehrt!  
Ihr ziehet rein hinaus, kehrt wieder reinen Herzens,  
Treu unserm Volke und der Götter Weisung.

Damit sie gnädig blicken, trink ich dies zum Ruhme  
Gott Wodans, Donars, Tyr's und Baldurs! —  
Trinkt alle mit!

Und um sie recht zu ehren, unsre Götter,  
Nach reichlich blut'gen Opfern heut in der Frühe,  
Als die Sonne stieg, — so mögen unsre Jünglinge sich  
rüsten

Den Schwertertanz aufs neue aufzuführen,  
Wie schon so oft sie taten bei festlichen Gelagen.

### Segeßt

(zu Glavius.)

Bah! — Schwertertanz! In Rom wirst du was  
andres schau'n.

### Flavius

(erhitzt und mit interessiertem Gesicht).

Ich bin gar sehr begierig nach allem, was ihr mir erzählt!

### Sigimer.

So stimmt an den Schwertgesang!

(Eine Schar junger Krieger mit Schwertern nehmen einander gegenüber in zwei Reihen Stellung und führen während des folgenden Gesanges den Schwertertanz\*) auf.)

Huffah zum Streite!  
Frohes Geleite  
Geben wir euch.  
Wodan zu Ehren  
Freude zu mehren  
Fällt Streich auf Streich.

So wie ihr heute  
Kämpft ohne Reute *L*  
Göttern zur Ehr',  
Also im Kriege  
Führ euch zum Siege  
Walfürenwehr.

---

\*) Der Schwertertanz der alten Deutschen darf nie als gebräuchliches ballettartiges Arrangement gedacht und aufgeführt werden. Zehn bis zwölf auserlesene schöne Jünglinge treten, nur um die Lenden mit einem Felle bekleidet und mit dem bloßen Schwerte in der Hand auf (niemals mit den Schilden). — Während das ganze übrige Volk den Schwertgesang anstimmt, werden von diesen jungen Kriegern die schwierigsten Evolutionen ausgeführt, wie man dies nur von sehr gewandten Fechtern verlangen kann. Bei der letzten Strophe flechten alle bis auf einen ihre Schwerter zu einer Rose zusammen und dieser, der Schönste und Tapferste, springt mitten darauf.



Steigt dann ihr Brüder  
Sichtbar hernieder  
Zu euch die Maid —  
Tod zu verkünden;  
Mögt ihr empfinden  
Glückseligkeit! —

Denn so ihr fallet,  
Freude erschallet  
In Walhalls Höh'n!  
Wo ihr die findet,  
Welche verbündet  
Se ihr gesehn! —

Dort alle Tage  
Speist beim Gelage  
Eber „Sährinnir“!  
Täglich behende  
Wächst neu ohn' Ende  
Dies Göttertier.

Dazu dann trinken  
Bis um sie sinken  
Helden den Meth,  
Den ihr Walfüren  
Freude zu schüren  
Kredenzen seht.

Kann's Schön'res geben  
Als solches Leben,



Den Göttern gleich? —  
Hier werd' uns allen  
Kriegerisch Fallen —  
— Dort Wodans Reich!  
(Lauter Beifall.)

### Sigimer.

Ich dank euch junge Männer im Namen von uns Allen!  
Ihr habt das hehrste, edelste der Spiele an Tapferkeit  
vollführt,

Den sieggewohnten Kampf mit Todeswaffen.  
Sie sind euch wohlvertraut, es weilt in unserm Stamme  
Wohl niemand, der sie fürchtet; hat in der Jugend er  
Doch so wie ihr gelernt, in heiterm Spiele ihrer Spitze  
Mit heißer Lust und frischem, frohem Mute  
Die Brust zu bieten, dabei jedoch mit Blitzeschnelle  
Auszuweichen, den Stoß und Hieb parierend.  
Im Kriege deckt dazu noch euer Schild  
Des Leibes edle Teile. — So sei der Krieg  
Für euch ein lustig Spiel!

(Zu den anderen gewendet.)

Leert euren Meth auf unsre mut'gen Kämpfen!

### Weluda.

Der Abend zieht herauf, ich hebe auf die Tafel,  
Um mit den Frau'n ins innre Haus zu gehn.  
Ihr Kampfgenossen bleibt wohl gern beisammen  
Bei Spiel und Becherklang, ich send' euch Bärenfelle  
Und frischen Meth und wünsch euch guten Abend.

(Zu Thusnelda.)

Wir beide gehen dann hernach

Zur festgesetzten Stunde zu unsrer Priesterin  
Im heil'gen Hain, allda zu hören,  
Was sie der jungen Braut weisfagen wird.

(Die Männer lagern sich dicht vor dem Hause auf Bärenfelle, da-  
zwischen Becher und Trinkhörner. Sie beginnen zu würfeln. Es  
dämmert, ein Feuer wird angezündet und ein paar brennende  
Kienespäne aufgesteckt.)

**Segeſt**

(zu Flavius).

Glaub' mir, die Römer sind das größte Volk der Erde,  
In jeder Hinsicht, sei es Wissenschaft, sei's Krieg.  
Sie schlagen alle!

**Sigimer**

(auffahrend).

Hoho! Was lobst du unsre Feinde?!

**Segeſt.**

Gewes'ne! Heute sind sie's nimmermehr  
Und die Gerechtigkeit gebeut mir,  
Ihnen solches Lob zu spenden.

**Sigimer.**

Sprich, woraus schließt du nur, daß die Römer  
Anjeko nicht mehr unsre Feinde sind?

**Segeſt.**

Nun wohl, ich denke, in den letzten Jahren  
Erfuhren wir durch sie nicht einen Überfall!

**Igomar.**

Und das allein wiegt dich in Ruh' — Segeſt?  
Seit Drusus Sturz und Tod, der ihm — als er <sup>ein</sup> <sub>ein</sub>  
drittes Mal

Gar bis zur Elbe vorzudringen suchte — geweis sagt  
ward

Von einem wunderbaren Weib, das unsre Götter  
Entgegen ihm gesandt, ihn abzuwehren,  
Gab's freilich Ruhe vor den Römern,  
Die schon vorher, von uns gleich Raben stets umschwärmt,  
Gar manches blut'ge Opfer Tyr zu Ehren uns lieferten  
Und dann — aus Schrecken bei des Feldherrn jähem  
Tod —

Sich eilends heimwärts wandten.

Segeſt.

Nun, was soll das beweisen?

Igomar.

Daß sicherlich die Römer versuchen werden  
Erneuten Raubzug in die deutschen Gau'n zu tun.

Segeſt.

Was, Raubzug?!

Arminius.

Nennst du's etwa Freundschaft,  
Wenn, wie die Wölfe, sie in unsre Hürden brechen,  
Sich fest zu nisten und unsre Stämme zu unterjochen  
suchen?

Segeſt.

Na, Tochtermann in spe, was willst du dann in Rom  
Bei deinen Feinden?

Arminius.

Was ich dort will?! Lernen will ich gerad' von ihnen

Die bess're Art, den Krieg zu führen und noch viel  
anderes.

Die Römer sind gewiß gelehrter heut als wir und auch  
geschickter,

Sonst wär' es ihnen doch unmöglich, unsre Stämme  
Je zu besiegen. Also will ich von ihnen lernen.

Und fehr' ich dann zurück, so weiß ich — uns zu  
schützen

Und sie zu schlagen mit den eignen Waffen.

Segeßt.

So bleibe nur gleich hier; denn das ist Falschheit, Tücke!

Arminius.

Ich war nie falsch, bin ehrlich, deutsch und wahr,  
Doch auch nicht dumm genug, um ruhig die Cherusker  
Von den lateinischen, gelehrten Horden mit Hohngelächter  
Ins Joch und ihren Dienst schlagen zu lassen.

Sind wir erst unterjocht und stehn im röm'schen Sold,  
Wo bleiben unsre Götter, unsre Sitten,

Die Heiligkeit des Hauses, unsres Herdes?

Die Zügellosigkeit da draußen paßt mir nicht!

Du glaubst, ich habe keine Ahnung von der Welt?

Ahnung genug, jetzt werd ich Wahrheit sehen,

Daraus lernen und danach handeln zu unsres Volkes  
Wohl.

Segeßt

(zu Sigimer).

Gib acht! Dein Jüngster droht dir übern Kopf zu wachsen,  
Und ich fürchte, es wird der von mir angebahnten

Freundschaft mit den Römern einen schweren Stoß  
versetzen,

Wenn dieser Heißsporn, statt gleich mir, mit Klugheit  
zu versuchen,

Als treue Bundesgenossen sie zu gewinnen,

Ihnen die deutschen Barentagen zeigt.

Alle

(auffahrend zugleich).

Bundesgenossen, die Römer?!

Sigimer.

Schöne Bundesgenossen das, die sich nur einzuschleichen  
suchen,

Um dann das Land nur desto sicherer zu knechten

Durch die zum Schutz!? — — ha, ha, zurückgelass'nen  
Legionen.

Aussaugen bis aufs Blut und freie Männer mit Todes-  
strafen pönen,

Versteht sich alles nur aus Freundschaft, nur um uns  
zu schützen.

Uns schützen! — Uns Cherusker!

Die bisher sich immer selbst der beste Schutz gewesen!

Mein Sohn hat Recht. Er kann wohl lernen von den  
Feinden,

Verbrüderung jedoch gibt's nicht, solange noch ein Cherusker  
atmet.

Auf, Brüder, trinkt auf unsre Freiheit,

Die nie geknechtet werden darf!

Segest, du tust uns nicht Bescheid?

### Segeſt

(mißmutig).

O doch, ſei's drum, 's wird kommen noch die Zeit,  
Wo ihr auch meiner Worte denkt!

### Einer der Mannen

(ſingt).

Würfel, Lied und Becherklang  
Lob ich mir, und Allen  
Wird ein Trunk und froher Sang  
Sicher wohlgefallen.

Früh am Morgen in den Wald,  
Jagen Wolf und Bären;  
Dann ein frohes Lied erſchallt,  
Wodan, dir zu Ehren.

Immer laßt uns fröhlich ſein,  
Bis wir niederſinken,  
Sei es Meth nun oder Wein,  
Stets nur trinken, trinken!

### Ein Anderer.

Hei, hei! Mich dünkt, er hat von Suttungs Meth ge-  
trunken!

Doch nur den Reſt, den Wodan hinterlaſſen,  
Als er, nachdem er heimlich dieſen süßen Trank geſchlürft,  
Nunmehr vom Rieſen Suttung hart verfolgt,  
Sich eilig in Geſtalt des Adlers hat verwandelt

Und wie ein Reiter drauf ihn angeblasen.\*)

(Schallendes Gelächter aller und Scheltworte des Verhöhnnten.)

Du lahmer Wolf, dir tut's nur leid,  
Selbst nichts davon erwischt zu haben.

### Der Zweite.

Ich, — lahmer Wolf! — Du wilder Auerochs.

(Sie fangen an zu streiten, desgleichen ist auf der anderen Seite zwischen den Würfelspielern Streit ausgebrochen und es droht eine allgemeine Kauferei.)

### Sigimer

(tritt dazwischen).

Hier Ruhe wenigstens, in meines Hauses Frieden,  
Kämpft, wie ihr wollt, doch morgen erst, wenn aus-  
geschlafen ihr  
Den Rausch, den nur mein frischer Met in eure  
Köpfe trug,  
Spielt ruhig weiter, bis ihr müde seid; dann legt euch  
schlafen.

---

\*) Der Riese Suttung braute im geheimen einen köstlichen Met, der die davon Trunkenen so begeisterte, daß sie aus dem Stegreif herrliche Dichtungen hervorbringen konnten. Wodan aber, der diesen Zaubertrank gerne seinen Genossen zuwenden wollte, trank heimlich alles auf einmal aus und machte sich davon. Als Suttung dies gewahrte, verfolgte er ihn wütend und Wodan verwandelte sich, um ihm zu entgehen, schnell in einen Adler. Die Götter beobachteten von weitem diese Vorgänge und als der Adler sich ihrer Burg näherte, stellten sie große Schüsseln auf, wohinein Wodan den Wundertrank spie. Dabei aber hätte ihn der Riese fast ergriffen, doch Wodan ließ schnell einen Teil von rückwärts fahren, worauf Suttung schleunigst verschwand! — Das ist freilich derb, aber bei den Alten wurde das nicht so genau genommen.



Dort in die große Halle, damit ihr frisch seid,  
Morgen das Geleit zu geben meinen Söhnen  
Bis zur Grenze der Gemarkung.

(Das Spiel und Gelage wird schnell wüster und hitziger, nachdem  
Sigimer, Segest und Igomar gegangen.)

(Die Bühne verwandelt sich in gänzlichen Wald, links im Hinter-  
grunde ein Runenstein, daneben eine Quelle.)

(Weluda und Thusnelda treten auf; Mondschein.)

### Weluda

(geheimnisvoll).

Hier ist der heil'ge Hain, wo ich so oft befragte  
Der Priest'rin Mund. — Es ist noch etwas früh,  
Wir werden warten, hier auf dieser Moosbank.

### Thusnelda

(sich an Weluda schmiegend).

Weißt du, Mutter, ich bin nie furchtsam, und dennoch, —  
Hier beschleicht mich ein sonderbar beklemmendes Gefühl.  
Ist's bange Ahnung vor der Götter Spruch,  
Oder ist's einesteils der Kummer der nahen Trennung,  
Der mich niederdrückt, wo andererseits das überhohe Glück,  
Das gerad' Armin, der edelste, der schönste unsres  
Stammes,  
Mich als sein Weib erfor, — mein Herz vor Freude  
fast zersprengt.  
Wie lieb ich ihn! Wie hab' von je ich zu ihm auf-  
geschaut  
In scheuer Ehrfurcht; denn sein ganzes Sein, sein Wesen  
Drückt etwas Hohes, Ehrfurcht heischendes trotz seiner  
Jugend aus.



Ein echter Fürstensohn! — Wie soll ich danken dir,  
geliebte Mutter,  
Daß solche Perle du geborgen in deinem Schoß  
Und treulich großgezogen in Edelsinn und allen hohen  
Tugenden.

### Weluda.

Mein liebes Kind, das war bei ihm ein leichtes;  
Er hat ein gutes Herz und folgte gern den Weisungen,  
Die ich als Mutter ihm erteilte; ja — ich bin stolz  
auf ihn!

Er ist ein guter Sohn und kühnen Geistes,  
Schnell im Erfassen günst'gen Augenblicks,  
Tatkräftig, sichern Denkens, ein mut'ger Jäger.  
Und trotz der Jugend weitaus blickend in die Zukunft.  
So warb bei Zeiten er um deine Hand,  
Weil gerad' in dir die Tugenden er sich entwickeln sah,  
Die er am meisten schäzget.  
Fleiß und Treue und offnes gut'ges Wesen.  
Da kommt die Priesterin!

(Beide erheben sich).

### Priesterin

(mit brennender Fackel).

Weluda, Mutter des Arminius — und du, Thusnelda,  
seine Braut,

Ihr nahet sicherlich, zu hören,  
Was unsre Götter beschlossen haben für die Zukunft;  
Gar dunkel lieget sie im Schoß der Zeiten.  
Und nur dies eine seh' ich klar aus allen Zeichen:  
„Thusnelda, — den du liebst, er kehrt dereinst zurück“

Treu, wie er schied und wird trotz aller Wirren  
Dich holen, als sein Weib. — Sei eine Heldin,  
Wie dir's als Fürstenbraut geziemt.  
Es schaut ein Volk auf dich, ja eine Welt;  
Denn an Arminius Seite wirst du unsterblich sein.  
Du wirst ein reines, hohes Glück genießen,  
Doch, wo viel Licht, ist auch viel Schatten  
Und Neid und Mißgunst kreuzen euren Weg.  
Jedoch die Götter haben beide euch bestimmt,  
Bereint zu leuchten eurem Volke.

Sieh' dich vor und stähle dich zur Heldin.

(Zum Hintergrunde gewendet, wo durch der Fackel Licht und einem  
Mondstrahl plötzlich Arminius sichtbar wird.)

Und du, Armin, bleib' nur du selbst,

Der Götter Spruch heißt so:

„Das Kleinod wird man uns entreißen,

Die Hilfe doch wird von den Feinden kommen!“

(Die Priesterin erlöschet bei den letzten Worten die Fackel im  
nahen Quell.)

Der Vorhang fällt.

## Zweiter Akt.

Atrium in reichem römischem Hause des Calvisius Sabinus,  
Fünf Sklaven sitzen um einen Springbrunnen, der mit Lilien,  
Fris und leuchtenden Blumen umgeben ist. Auf der Brust tragen  
die Sklaven groß eingestickt je einen der folgenden Namen: Homer,  
Doid, Virgil, Horaz, Euripides.

Horaz

(zu Euripides).

Was macht dein Rücken, Freund?

Euripides.

Je nun, er ist noch wund, und trotz der Salben  
Blutunterlaufen von den Rutenstreichen,  
Die ich dem Umstand nur verdanke, daß unser Herr  
Auch einmal sich bemühte, selbst zu denken,  
Und wirklich ihm was Bess'eres einfiel,  
Als mir armen Neuling. — In wenig Monden  
Lernte auf sein Geheiß ich die ganzen Schriften des  
Euripides

Und üb' mit aller Energie die schwere Kunst,  
Jedweden Augenblick das rechte Wort bereit zu halten;  
Denn, wie man sich vergreift — begreift's hernach  
der Rücken!

(Reibt sich diesen.)

(Urtext.) „Ein steter Kampf ist ja das Leben, glücklich sind  
Die früher, jene später — andre sind es nie!“

(Seufzend,)

Und wir gehören leider zu den andern!

### Ovid.

Derweil sich unser Herr im Glücke wälzt —  
Zu faul, um mit Verstand es zu genießen,  
So wird er jäh im Übermaß ersticken.  
Wenn's nicht zuvor schon in dem eig'nen Fett geschieht!  
Um dieses ja zu schonen, sich nicht aufzuregen  
Und doch mit Geistesblitz zu prozen, ließ er  
Uns Fünf je einen Dichter gänzlich memorieren,  
So, seinen — durch das Schlemmerleben ganz ver=  
dummten —

Geist durch unsere Gedächtnisstärke stützend.  
Statt Leibgarden sind wir in Wirklichkeit mehr  
Seine Geistesgarden! — Ein zweifelhafter Ruhm,  
Da wenig geist'gen Anteil er mehr nimmt.  
Von ihm gilt wahrlich meines Dichters Wort:  
(Urtext) „Bei ihm wird jegliche Speise Grund zu neuer  
Und stets wird leer sein Magen durch das Essen!“

### Homer.

Was sinnest du, Virgil? — Du hast's doch gut,  
Hast die Eröffnungsrede heut zu halten,  
Weißt, was du sollst und brauchst vor keinen  
Rutenstreichen dich zu fürchten

### Virgil.

Du hast gut reden,  
Ohne zu bedenken, wie oft ein solch Programm

Im letzten Augenblick ward umgestoßen,  
Und dann ist gleich die Angst und Sorge da.  
Auch gilt es heute doppelt Vorsicht brauchen,  
Denn mehr der Klippen als gewöhnlich müssen wir  
Umschiffen. — Bedenke nur die Feldherrn,  
Fremde Ritter, dazu die ränkesücht'ge Julia.

### Homer.

Warum siehst du so schwarz? Sabinus ist heut wohl-  
gelaunt.

Sahst du schon im Triclinium der überreichen Gaben  
Gold'ge Pracht?

### Virgil.

(Urtext.) „Ich fürchte die Danaer stets, auch wenn sie  
schenken!“

### Horaz.

(Urtext.) „So viel Köpfe, so viel Meinungsunterschiede,“  
Ich halte unsre Rücken heute weiblich für gedeckt,  
Da dieses große Fest, das selbst die Julia beehrt,  
Soviel der Pflichten für den Hausherrn birgt,  
Daß er zu müd' und träge sein wird, uns zu strafen.  
Das tut er nur, wenn ihm Bewegung mangelt,  
Und läßt, damit er sich nicht mühe — uns durch andre  
schlagen,

Wie wir, um seinen Geist zu schonen, für ihn reden  
müssen.

Sag' an, Homer, wie ist die Ode, die er selbst ver-  
faßte?

Ich habe immer Mißtrau'u gegen eigene Erzeugnisse  
von ihm!

Schmeichelt er wieder der unersättlichen Gemahlin  
Des Tiber? — 's wär' schad' um jedes Wort;  
Denn die braucht jüng're Kräfte!

(Alle lachen hämisch.)

### Homer.

Die sie schon hat in petto!  
Denn mich dünkt, daß der german'sche Ritter Flavius  
Zunächst ihr Günstling werden dürfte; doch heute  
Gilt des Herren Lobgesang nicht schönen Frau'n,  
Nur unsern Feldherrn und den deutschen Helden!

### Euripides.

Dem deutschen Helden willst du sagen, dem Arminius.  
Denn Flavius ist ein Römer längst geworden  
Nach innen und nach außen; — er schämt sich  
Deutscher Tracht und Sitte, ja überrömert unsre Römer.

### Horaz.

Man sieht, er fühlt sich sichtlich wohl in unsrer schwülen  
Hofluft; ich bin gespannt, wie's endet.

### Sklave

(tritt auf, hastig sprechend).

Schnell, eilet zu Sabinus! Er ist heut guter Laune;  
Doch wie er warten muß — ist's aus,  
Dann seht es Rutensstreiche.

Alle

(ab).

Wir eilen, stürzen!

(Senator Valbus und seine Tochter Lydia werden durch einen  
Sklaven hereingeleitet. Beide zum Feste geschmückt.)

### Sklave.

Mein Gebieter erwartet dich, Herr, im Unctuarium,  
Allwo er vor dem Feste mit dir Zwiesprach' halten will.  
Und deine schöne Tochter läßt er bitten,  
Ein Weilchen zu verzieh'n hier bei den Blumen,  
Bis daß Sempronia, unsre Herrin, dem Frigidarium  
entstiegen.

(Beide ab.)

### Lydia

(allein in Gedanken).

Wie schön ist's hier! — Die vielen Blumen  
Berauschen Herz und Sinne mir,  
Als ob sie nicht genug schon aufgestachel't wären,  
Durch alles, was ich lezth'in beim Triumphzug sah! —  
Alles! — Ach, ich sah nur einen!  
Den blonden deutschen Helden, dessen Lichtgestalt  
All unsre tapfern Krieger überragte.  
Wie saß er kühn zu Roß, gleich einem Cäsar,  
Wie leuchtete sein wunderbares Auge!  
Ob er mich wohl erschaute?  
Ach! in der Menge — trotzdem ich hoch auf der Tribüne-  
stand —  
Hat er mich Arme kaum bemerkt.  
Mich — welcher so viel röm'sche Jünglinge zu Füßen  
liegen,  
Mir huld'gend, schmeichelnd — mich vergöttern!  
Was sind mir diese gegen den Arminius,



So heißt der deutsche Held, der im panon'schen Kieg  
Die Ritterwürde Roms für seine Tapferkeit errungen.  
Der Vater liebt die Deutschen nicht —  
Raum wollt' er hergeh'n zu dem Feste des Sabinus,  
Das dieser gibt zu Ehren unsrer Sieger.  
Ein Teil des Hofes soll heut hier erscheinen!  
Der heitere Germanikus, des Volkes Liebling,  
Und ebenso Tiberius in finstern Ernste.  
An ihrer Seite focht Armin; die beiden Feldherrn  
Künden laut sein Lob und ich! -- mir pocht mein Busen  
ungestüm,  
Seh' ich im Geist die herrliche Gestalt des Recken,  
Dies Ebenmaß der Glieder, die vornehm-edle Haltung —  
Was zaudre ich? — Er muß mein Eigen werden!  
Bin ich doch soviel mehr als die halbwildnen Frauen  
Der Cherusker, ich — eine Römerin — gleichviel,  
Er ist mir ebenbürtig, da er ein Fürst  
Und Herzog seines Volkes.  
Mein Sklave soll er werden, in heißer Lieb' mir dienen,  
Der trozig-schöne Mann!  
Dort naht Sempronia — ich bin gespannt, zu hören,  
Warum so früh der Vater heut  
Ward mit mir herbeschieden. — Heil dir, Sempronia!

### Sempronia

(sie umarmend).

Und alles Gute über dich, geliebtes Kind,  
Du, meiner längst dahingeshied'nen Freundin Tochter,  
Wie schön du bist, wie glüht dein dunkles Auge!  
Sprich, Schätzchen, ahnst du wohl,



Zu welcher Heldenthat der Cäsar dich erkoren?  
Der Arme liegt heut krank am Zipperlein  
Und kann somit nicht unser Gastmahl krönen;  
Doch werden alle Helden, die mit Kriegsrühm sich bedeckt,  
Anwesend sein. — Sprich, Lydia,  
Hast du Mut, kannst du wohl Bären zähmen?

Lydia.

Ich bitt' dich, rede nicht so dunkel, mir pocht das Herz  
so bang!

Was wünscht der Cäsar (Augustus) denn von mir?

Sempronia.

Geduld, mein Liebchen, hörtest du, wie tapfer  
Unsere Legionen da hinten in Pannonien aufgeräumt?

Lydia

(stolz).

Wie sollt' ich nicht, ich dürft' nicht Röm'rin heißen,  
Ohne mit vollem Jubel unsrer Adler Siege  
Zu begrüßen. Doch sprich, was soll ich mit den Bären?

Sempronia.

Sie zähmen! — Das heißt, vorläufig nur den einen,  
Und so ein ganzes Volk als Sieg'rin ohne blut'gen  
Kampf

Bezwingen. — Verstehst du nun?

Lydia

(unmutig).

Der Cäsar hat mich Arme dazu ausersehen,

Ein Volk zu unterjochen — und da soll ich wohl gar  
Versuchen, den Flavius, der allen Mädchen nachläuft —  
Wie ich unlängst erst erfuhr — in mich verliebt zu  
machen?

Und gar mit ihm hin nach Germanien zieh'n?  
Weh' mir!

**Sempronia.**

Du Narrchen, hör' doch nur, nicht Flavius —  
Arminius soll dein Gatte heißen!

**Lydia**

(in heller Begeisterung mit selbigem Gefühlsausdruck).  
Arminius! — Sprich, Sempronia, ist das wahr?  
Ihr Götter, o wie dank' ich euch, die ihr  
Mir Sterblichen solch Glück beschert!

**Sempronia**

(aufs höchste erstaunt).

Hör' ich recht? — Du liebst ihn? — sprich, seit wann?

**Lydia**

(schwärmerisch).

Seit neulich, seit ich ihn gesehn, den schönen, edlen  
Mann!

Beim Einzug fiel mein Blick sogleich auf ihn,  
Der alle überragte an hohem Wuchs  
Und mark'ger Kraft! — Wie lenkt' er stolz sein Roß,  
Das jedem Druck der festen Schenkel gern gehorchte,  
So daß er kaum der Zügel noch bedurfte!  
Sahst du ihn auch? — Die göttergleichen Arme,  
Die himmlisch schönen Kniee und vor allem doch

Sein blinkend Aug', das königliche Haupt  
Mit wallend, blondem Haar!

**Sempronia.**

Kind, Kind, du stehst ja schon in hellen Flammen,  
Wo mir die Aufgab' ward, sie sachte erst zu schüren!  
Nun, desto besser, dann wirst du mit will'gem Herzen  
Dem Vaterlande dienen und desto sicherer  
Germaniens Widerstand besiegen.  
Das heut'ge Fest bringt dir gewiß  
Erfüllung aller deiner Wünsche! —  
Komm, Schätzchen, folge mir, daß ich dich führe,  
Man wartet unsrer sicher im Triclinium.

(Beide ab.)

(Arminius und Flavius treten eilig auf.)

**Flavius.**

Was hast du nur, weshalb blickst du so finster?

**Arminius**

(in heller Entrüstung).

Ist dieses Zerrbild noch mein Bruder?!  
Diese röm'sche Puppe — und wie du schaust —  
So bleich; dazu dies rabenschwarz gefärbte Haar!  
Ich weiß nicht, was ich mehr beklagen soll,  
Den schmachvoll falschen, äußern Menschen,  
Oder dein durch Wollust ganz zerrüttetes Gemüt.

**Flavius.**

Und ich beklage dich, der keine Ahnung hat,  
Wie herrlich schön in Rom sich's leben läßt.  
Komm nur erst in Geschmack,  
Bequem dich unsren Sitten!

**Arminius**

(ganz empört).

Unsre Sitten!? — Ich hatte einen Bruder!  
Heut ist er fremd mir! — Unsre Sitten  
Sind edel, rein und wahr; doch hier:  
Verlogenheit, Unzucht und Völlerei.  
Falsch ist die Farbe deines Haares,  
Dazu dein Auge trüb und eingefallen  
Vom wüsten Leben, das du führst, trotz einem Römer!  
Was gelten dir die feilen Dirnen, die dir dein Mark  
ausaugen?

Und welchen Nutzen bringen dir die üpp'gen Feste,  
Wie auch heute wir erneut bestehen sollen?  
Dazu die rohe Sklavenschlächterei im Zirkus.  
Pfui! Mich ekelt dieses ganze Leben!  
Ich sehne heim mich zu den deutschen Eichen!

**Flavius**

(spöttisch).

Der Ohm Segest sah dies voraus.  
Du ziehst den Nachtigallenzungen  
Die deutschen Bärenschinken vor.

**Arminius**

(in heller Wut).

Schweig mir von ihm! — Denn heut erhaltne Botschaft  
Läßt mich mit Abscheu an ihn denken,  
Den wortbrüchigen Heuchler und Verschwörer!

**Flavius.**

Du bist heut böser Laune und mir scheint,

Du wirfst dem Feste, das gerad' uns zu Ehren  
Gegeben wird, der Ehre wenig nur erweisen.

**Arminius**

(aufbrausend).

Mach mich nicht wild, was mahnst du mich noch an  
Segest,

Weißt du wohl, was er tut?

Er will, bevor ich heimkehr, meine Braut  
An einen reichen Römer schnell verkuppeln!  
Mein deutsches Lieb an solchen Wüstling!!

**Flavius**

(beschwichtigend).

Gemach, gemacht, sprich leiser, denn man ehrte —

**Arminius**

(einfallend).

Uns nur nach dem Verdienst, nach unsern Taten;  
Jetzt will man die bewährten Kämpen  
Durch Schmeichelei und Ruhmsucht fesseln.  
Bei dir gelingt's wohl — bei mir nicht! —  
Ich habe ausgelernt und ausgekämpft  
In röm'schem Dienst, nun zieht's mich heim  
In die german'schen Gau'n, allwo mein Arm —  
Wie mich die Kunde fürchten läßt —  
Gewiß nicht ruhn kann.  
Und heut ist's wohl das letztemal,  
Daß römische Genußsucht mich anekelt,  
Denn morgen zieh ich heimwärts!

Flavius.

Wie, du willst fort!? Hast kaum die Siege mit errungen  
Da draußen in Pannonien, und nun  
Willst du nicht friedlich dich des Vorbeers freun,  
Den man verschwenderisch um unsre Stirnen windet?  
Soeben sind zu röm'schen Rittern wir geschlagen  
Und auch als Ehrenbürger ausgerufen!  
Von allem Schönen, allen Festen, welche Rom uns bietet,  
Hast du bisher so gut wie nichts genossen.

Arminius.

Laß mich! Mich zieht's mit Allgewalt nach Hause,  
Dort bin ich nötig. — Hier nicht mehr.  
Auch steigt mein Ehrgeiz höher, als zum römischen Vasall  
und Bürger.

Flavius.

Komm, Bruder, trink erst Wein, der uns  
Wie Feuer durch die Adern rieselt;  
Sieh schöne Frau'n, die dich vergöttern,  
Nach deinem Anblick schmachten,  
Und du wirst andern Sinnes.

Arminius.

Mir taugt kein hitz'ger Wein!  
Mein Blut rast so mit Ungeßüm durch meine Adern!  
Doch weiter nur, daß schnell die Stunden schwinden,  
Die ich noch opfern muß, — es sind die letzten vor der  
Heimkehr!

(Beide ab.)

(Varus tritt auf, tief in Gedanken, gleich darauf Sentius, gewesener Statthalter in Germanien.)

**Sentius.**

Heil dir! Was stürzt dich in so tiefes Sinnen?  
Hast doch dein schweres Amt in Syrien  
Zu Roms und deiner gänzlichen Zufriedenheit geführt!  
Arm zogst du aus, — reich kehrtst du heim,  
Gleich überschüttet mit Lorbeer und mit Gütern,  
Derweil ich nur zur Not mein Leben fristete  
Und keinen Lorbeer ernte.

**Varus.**

's ist deine eigne Schuld! — Ich soll dich dort ersetzen  
In Germanien, und du darfst mir wohl glauben,  
Die deutschen Bären sollen mir auch Honig liefern,  
Ich will sie tanzen lehren.  
Sahst du sie schon, Arminius und Flavius?

**Sentius.**

Nein, heut erst kam ich an und höre,  
Daß brav und tapfer sie gewesen.

**Varus.**

Das wohl, und Flavius ist gänzlich unser,  
Gleich wie sein Ohm Segeß;  
Doch ist Armin in jeder Art zu hoch hinausgewachsen,  
Ein Mann, ein Held in jeder Weise!  
Drum gilt's, ihn schnell um jeden Preis  
An uns zu fesseln. — Ich sprach heut mit dem Cäsar —  
Ein Mann wie er — ist würdig, mir zu folgen  
Als Statthalter in Syrien.

### Centius

(einfallend).

Das du zuvor vollständig ausgesogen!  
Wie soll Armin in dem verarmten Lande leben?  
Wo deine Steuerschraube zuletzt nicht mehr vermochte  
Auch nur das Geringste auszupressen.

### Varus.

Das muß so sein! — Nicht früher geben  
Diese Völker Ruh' — bis daß der Hunger nagt.  
So lang sie Mittel haben, sind sie feck und kühn!  
Zieht man ihn ein, den Überfluß, so kriecht  
Der Kühnste schließlich auch zu Kreuze; denn der  
Unwiderstehlichste Tyrann ist stets der Magen,  
Der raffiniert absolutistisch sie regiert  
Und alle Träume von Ruhm und Völkerfreiheit  
Unterdrückt! — Doch soll Armin nicht darben,  
Wir schenken ihm zuvor ein schönes, reiches röm'sches Weib,  
Und dieser trotz'ge Bär liegt fest an unsrer Kette.  
Komm nur, du wirst heut Wunder sehen.

(Beide ab.)

## Verwandlung.

### Triclinum.

(Der dicke Sabinus, umgeben von fünf Sklaven, empfängt die  
Gäste, deren einige ringsum sich unterhalten; darunter Lydia und  
Sempronia.)

(Tiberius und Julia werden hereingeleitet.)



### Sabinus

(geht ihnen entgegen; nach tiefer Verbeugung, soweit seine Körperfülle dies gestattet.)

Heil großer Feldherr dir und deiner edlen Gattin!

Mög's euch in meinen Mauern wohlgefallen.

(Verbeugt sich neuerdings vor den eben eintretenden Germanikus und Agrippina.)

Und dir auch Heil, dem heiteren, frohen Sieger

Und ebenso der holden, vielgeliebten Agrippina.

(Diese schreiten mit freundlichem Nicken weiter und sogleich wie sie vorüber, fällt Sabinus auf ein Ruhebett und spricht — ganz außer Atem):

Uff, Seneca, ich kann nicht mehr!

Das ist zu viel der Arbeit, bitte — nimm

Du und Mäcenas dies schwere Amt von meinen Schultern;

Empfanget ihr die Gäste, die ihr so behenden Körpers  
seid.

### Seneca.

Recht hast du, Armer, vom Genuß bist du ganz mürbe..

Schon' deine Glieder nun; — jedoch hernach beim  
Wortturnier

Lassen wir keine Einwendungen gelten.

### Sabinus

(noch immer außer Atem).

Es sei — Ihr sollt auf Eure Kosten kommen —

Jedoch — mich müde machen werd' ich nicht.

Ich hab' mir eine kostbare Leibgarde hier erzogen.

(Weist auf die Sklaven.)

Die für mich denken, reden wird.

(Seneca gesellt sich zu Mäcenas, der eben Flavius und Arminius begrüßt.)

Heil euch, ihr mut'gen Kämpen! Als röm'sche Ritter,  
Ja selbst als Ehrenbürger Roms darf ich euch froh  
begrüßen!

Gefällt euch Rom und unser Leben?

(Arminius antwortet mit Handschlag und stummer Verbeugung.)

### Flavius

(dagegen ruft begeistert).

O Seneca! Du Großer deines Volkes,  
Deß' Tadel oder Lob die Weisen fürchten und ersehnen,  
Ich glühe heiß für Romas Schönheit  
Und die süßen Reize seiner Töchter!

### Seneca.

Schau, schau, du hast gar schnell in unsre Sitten  
Dich gefunden! Und du, Armin?

### Arminius

(freimütig).

Ich sehe vieles staunend hier; jedoch nicht alles  
Findet meinen Beifall.

### Seneca.

Ah! — Ein Charakter!

(Wacht mit Mäcenus weiter die Honneurs.)

### Varus

(tritt auf Arminius zu).

Heil dir! Ich freue mich, dich hier zu sehn  
Und bin gewiß, dir heute noch ein großes Glück  
Vielseitig und bedeutungsvoll laut zu verkünden.

(Wendet sich einer andern Gruppe zu.)

### Arminius

(für sich).

Der heuchlerische, eigensücht'ge Mensch!

Welch Glück denkt der mir zu?

Der fehlt noch gerade, um den letzten Rest von Laune  
Mir zu vergällen. — Wenn's wahr ist, was man  
raunen hört,

Daß er den braven Sentius uns soll ersetzen:

„Dann wehe den Germanen!“ Nun muß ich doppelt eilen,  
Mein Volk zu schützen.

(Auf einladende Zeichen von Seneca und Mäcenäs haben sich  
alle auf die Lager ringsum niedergelassen; schöngeschmückte Knaben  
kredenzen zunächst Schalen mit Wein und Früchten.)

### Sabinus

(winkt dem mit Virgil bezeichneten Sklaven und spricht, nachdem  
dieser ihm zeilenweise souffliert).

Sprich, wie sagt doch Aeneas:

(Urtext.) „Merkt euch alle mein Wort und vernehmt's mit  
freudiger Seele.

Keiner der sämtlichen Zahl soll ohne Geschenk mir  
hinweggehn.

Gnosischer Spieß' ein Paar, lichthell von geglättetem  
Stähle,

Werd' ich mit doppelter Art aus gemeißeltem Silber  
verehren.“

Dies sei allen gemein. Doch die Feldherrn empfahn nach  
Preis und umwinden das Haupt mit bläulichem Schmucke  
des Ölbaums.

### Mäcenäs.

Heil dem edlen Sabinus, der reich uns beschenkt!

Los denn, ihr Knaben, und bietet  
Den Feldherrn zunächst die duftigen Kränze.

### Seneca.

Traun! Unser Wirt hat ganz recht,  
(Urtext.) „Willst du geliebt werden, liebe“!  
Daher beschenkt er uns gleich mit edelster Rede,  
Fordernd von uns, daß auf gleichem Gebiete wir folgen.  
(Urtext.) „Eine Hand wäscht die andere“ und  
„Nicht immer werden Festtage sein.“  
Doch nichts für ungut, lieber Wirt,  
Du warst ja fleißig ehemals genug und nun,  
Da du der ird'schen Güter überreich errungen,  
Willst du in tugendhafter Ruh' dich deines Lebens freun!  
Wie sagt doch dein Horaz? — Inkommodier dich nicht,  
Laß ihn nur selber reden, daß du auf deine Kosten  
kommst,

Da, wie ich weiß, die neue Garde dir pro Kopf  
Auf 100 000 ~~Scherzen~~ zu stehen kommt; also:  
Wie sagt Horaz?

### Horaz.

(Urtext.) „O Bürger, Bürger, erst müßt ihr Reichtum  
erlangen,  
Die Tugend erst nach dem Gelde!“

(Schallendes Gelächter, worin Sabinus von Herzen einstimmt.)

### Seneca

(zu Sabinus).

Siehst du, mein Freund, wie wahr der Spruch:  
(Urtext.) „Eine ernste Sache ist eine wahre Freude.“

Denn das genaue, pünktliche Gedächtnis deiner Sklaven  
Enthebt dich aller geist'gen Müh'n,  
Derweil wir Armen selbst produzieren müssen.

**Macenas.**

Wer war jüngst von den edlen Frau'n beim Einzug,  
Und wer sah uns're Helden und kränzte sie mit Lorbeer?

**Sempronia.**

Ich denke doch, daß alle, die hier weilen gegenwärtig!

**Sabinus**

(zum Sklaven Ovid).

Ja.

(Giebt ein Zeichen.)

**Ovid**

(einfallend).

(Urtext.) „Um zu sehen und geseh'n zu werden  
Ramen sie hin.“

**Sempronia.**

Wir mußten doch die mut'gen Krieger feiern  
Und frohen Willkomm bieten mit dem Lorbeer.

(Mit Bezug auf Armin und Lydia.)

Der doppelt froh den Sieger stimmt  
Kommt er aus heißersehnter Hand.

**Varus**

(leise zu Sempronia).

Noch nicht! — Augustus wünscht damit zu überraschen!

**Sabinus**

(zum Sklaven Euripides).

Wie sagt Euripides?

**Euripides.**

(Urtext.) „Denn eine Frau ziert Schweigen, ziert Bescheidenheit,  
Am schönsten und im Hause harrend still zu sein.“

**Sabinus**

(zu dem mit Homer bezeichneten Sklaven).

Du lies die Ode nun, die ich auf uns're Feldherrn  
Und ihre großen Siege jüngst verfaßte.

**Homer.**

Es dräuten Dalmatiens Rebellen, Pannoniens auch  
zugleich  
Den stolzen Nar zu zerschellen, vom großen römischen  
Reich,  
Als eben mit mächtigen Zügen gegen das Bojerland  
Von unserm großen Cäsar die Feldherrn waren gesandt.  
Schnell schlossen sie dort den Frieden und wendeten sich  
gen Süd',  
Für den trotz der Feinde hinieden jed' Römerherz glüht.  
Es brachen bei heftigen Kämpfen die Helden des Lorbers  
Reis!  
Den Aufruhr gelang es zu dämpfen, nun ernten sie Ehre  
und Preis.  
Tiber und Germanicus beide, sie führten mit kundiger  
Hand,  
Trotz tobenden Krieges-Gejaide, die Legionen ins Land.  
Es standen als Führer zur Seite mit Rat und mutiger  
That  
Bei diesem langwierigen Streite viel Große der ewigen  
Stadt.

Doch kamen auch mutige Reiter aus fernem Germanen-  
land,  
Armin und Flavius als Streiter, sind rühmlichst uns  
allen bekannt.  
Und weil ihr so tapfer gestritten in unserem siegreichen  
Heer,  
So rufe ich, laßt euch erbitten, bleibt ferner bei unserer  
Wehr.

Alle.

Heil, Heil den großen, tapfern Kämpfen.

Tiberius.

Nimm unsern Dank, Sabinus!  
Nach harter Arbeit dort in Feindesland  
Tut's wohl, behaglich und in Ruhe sich zu dehnen  
Und Lob von Freundeslippen zu vernehmen.  
Den Dichter nun nach Jug und Recht zu feiern  
Entbiet ich Seneca, da mir als rauhem Krieger  
Nicht so geläufig feiner Rede Fluß.

Seneca.

Heil unserm Wirte, der mit üpp'gen Gaben  
Uns Leib und Seel' erquickt in reichstem Maße,  
Der, auch ein Feldherr, zieht mit kühnem Mute:  
Und tücht'gen Waffen täglich in den Kampf  
Und stets als Sieger zwingt zu seinen Füßen  
Den schlimmsten Feind der Menschen:  
„Grausam, tödliche Langweile!“

Alle.

Heil Seneca, Heil dem Sabinus!

### Flavius

(Der gleich zu Beginn sich neben Julia gelagert und während des Festes ihr auffallende Huldigungen dargebracht hat, welche von ihr mit großer Kofetterie aufgenommen worden, wendet sich erneut zu ihr, indem er die Hand auf das Herz legt, mit den Worten).

O Fürstin, heute ist der schönste Tag wohl meines Lebens,  
Ich kämpfe gern, 's ist wahr, doch lieber noch bin ich  
Der Sklave schöner Frau'n und lass' vom Blitze ihrer  
Augen

Mich durchbohren! Wie schade, daß auch solche Stunden  
enden.

(Seufzt laut und affektiert.)

### Julia

(mit schmachtendem Blick).

Doch nur für heut' — sie können sich ja wiederholen,  
Wir sehen morgen uns im Zirkus, und wenn dir's  
In unserm düstern Palaste nicht gar zu öde ist,  
So such' uns auf. — Tiber und ich werden gewißlich  
solchen Helden

Stets gerne seh'n!

(Mit ermutigendem, festen Augenaufschlag.)

### Flavius

(hat sich schnell erhoben, ist vor Julias Lager auf die Kniee gesunken und küßt den Saum ihres Gewandes).

Du Göttliche! — Wie soll ich danken dir  
Für deine Guld und Gnade.

### Julia

(dreist).

Laß ab für jetzt — es wird sich  
Schon Gelegenheit noch dazu finden.



(Flavius zieht sich ganz verwirrt mit triumphierendem Gesichtsausdruck zurück).

(Armin hat die Szene beobachtet und blickt mit Abscheu auf seinen Bruder.)

### Tiber

(zu Julia).

Mir scheint, daß unser neuer Bürger aus Cheruskerland  
Dir nicht mißfällt.

### Julia

(ganz ungeniert).

Gewiß nicht — er ist nur

Ein bißchen ungelent noch und ich will an ihm,  
Was du zu tun übrig ließeßt, nun vollenden!  
Du zogest wack're Krieger aus dem rauhen Schlag,  
Doch dieser scheint mir bildungsfähig fein'rer Sitte  
Und die lernt er am richtigsten von einer Römerin.

### Tiber

(finster).

Na, meinetwegen, tu' was du willst; doch übertreib es  
nicht.

### Varus

(tritt mit einer Rolle vor, an welcher ein großes Wachsiegel hängt).

Bergönnt mir nun das Wort.

Damit ich nach des Cäsars Willen

Dem treu'sten mutigsten der Kampfgenossen,

Den ihm von dem Augustus zugeachten Ehrenposten

Als Lohn für seine Tapferkeit verkünde.

Arminius — dich hat der Cäsar auserkoren

Statt meiner — Syriens Statthalter zu werden.

Hier das Dekret.

(Reicht Arminius dasselbe hin, der jedoch in ruhig stolz abwehrender Haltung nicht danach langt. Schnell fährt Varus fort.)

Doch damit nicht genug!  
Damit es dir in fernem, fremden Land  
Nach wildbewegten Kampfesjahren, nunmehr im Frieden  
Nicht zu einsam sei, warb dir in seiner Huld,  
Der Cäsar unter Romas stolzen Töchtern  
Der Schönsten eine —

(Nimmt Lydia bei der Hand führt sie Arminius entgegen.)

Die vielumworb'ne Lydia,  
Des wohlbegüterten Senator' Balbus Tochter  
Und beut dazu aus eig'nen Mitteln  
Dir eine reiche Mitgift — Tausend von Talenten.

### Arminius

(aufbrausend, in höchster Erregung).

So also war's gemeint!

(Vor seiner Donnerstimme bleiben Varus und die zitternde Lydia erschreckt stehen.)

Verbannen wollt ihr mich!  
Verkuppeln noch dazu? Mit Schmeichelei  
Und schnödem Mammon denkt ihr mich zu fangen?!  
Geh, Varus, sage deinem Cäsar,  
Daß seine Großmut nicht des Dankes wert!

(Allgemeine Ausrufe des Schreckens und Entsetzens.)

### Lydia.

Weh mir!

(Sempronia fängt die zusammenbrechende Lydia in ihren Armen auf.)

**Arminius**

(fortfahrend).

Ich werde niemals römischer Vasall, in keiner Weise;  
Doch keh'r ich heim und freie meine Braut  
Thusnelda, mir seit langem angelobt.

**Varus**

(wütend).

Und schaarst dann wohl noch die Cherusker um dich,  
Um gegen deine Kampfesbrüder — die Römer — Krieg  
zu führen! —

Doch wehe dir, du sollst mich wiedersehn!

**Arminius**

(der inzwischen ruhig dem Ausgange zugegangen, wendet sich noch  
einmal zurück).

Ich denke auch, wir treffen noch zusammen,  
Doch nur, um für die röm'sche Unterdrückung  
Und namentlich dein schonungsloses Regiment  
Abrechnung zu halten!

(Ab.)

(Der Vorhang fällt, nachdem alles in größter Aufregung von den  
Sitzen aufgeschneilt und entsezt durcheinander gelaufen.)

## Dritter Akt.

### Erste Szene.

Im Hintergrunde steht eine in römischer Art erbaute Steinburg des  
Segeſt.

Im Vordergrunde links eine große alte Eiche, unter welcher Varus  
auf einem erhöhten Moosſiſe thront. Rechts und links neben ihm  
römische Viktoren mit Rutensbündeln, flankiert von römischen Stan-  
dartenträgern mit goldenen Adlern. Dahinter römische Kriegsknechte.  
Cejonius, Lagerpräſekt und Eggius, Reiterpräſekt (römische  
Untersfeldherren), ſtehen zu beiden Seiten des Varus. Vor dieſem  
Tribunal ſtehen in trotziger Haltung fünf gefeſſelte Germanen  
und eine Germanin. Daneben ſtehen Segeſt und mehrere ſeiner  
Knechte.

### Varus.

Im Namen unſ'res großen Cäſars  
Siſe ich zu Gericht um Recht zu ſprechen  
Wider germaniſcher Frevler böſe That! —  
Sprich Eggius, wie iſt die Klage wider Jenen dort?  
(Zeigt auf den erſten Germanen.)

### Eggius.

Wolfhart, des Guntharts Sohn! Dich klag' ich an,  
Daß du in eigensücht'ger Weiſe den Zins  
Uns vorenthielteſt, den dein Vater ohne Murren  
Biſher uns ausgefolgt! —

**Varus.**

Sprich, Wolfhart, weshalb hast du dich uns widersezt?

**Wolfhart.**

Die letzte große Steuer, welche wir entrichten mußten,  
Entblößte uns fast uns'rer ganzen Habe.  
Mein Vater siecht nun hin aus Kränkung,  
Daß ihm des langjährigen Fleißes Früchte  
So unrechtmäß'ger Art genommen sind.

**Varus**

(ihn wütend unterbrechend).

Schweig' nur, du Hund! — Ich weiß wohl, wo 's  
hinaus soll. —

Das ist die Ansicht eures bärenhaften Hirn's!  
Seht ihr denn nicht, ihr Tölpel, daß wir —  
Eure Schützer — doch leben müssen; oder glaubt ihr  
gar,

Daß unser Schwererrung'ner Sold nur dazu diene,  
Des Leibes Notdurft zu befried'gen und glücklich  
Wir uns schätzen dürfen, umsonst die ungeleckten  
Deutschen Bären zu hüten und röm'sche Sitte  
Ihnen beizubringen? —

(Hinter einem gut deckenden Gebüsch wird Emiko mit einer kleinen  
Schaar Germanen sichtbar, die alles mit anhören.)

**Wolfhart.**

Wir brauchen keinen Schutz; denn uns're Fürsten  
Sind stets sich selbst der beste Schutz gewesen, gestützt  
Auf ihrer treuen Krieger starken Arm.

**Varus.**

Ha, Frechling! — Steht es so — du wagest noch zu  
trogen,

Hältst uns für überflüssig gar! — Den Geist  
Zwingt uns die Klugheit eilig auszurotten; denn das  
Ist Hochverräterei! — He, du Viktor — fort mit dem  
Mann,

Laß seinen Rücken erst die Geißel fühlen und dann  
Herunter mit dem Kopfe des Empörers!

Wer ist der Jammergreis dort ihm zur Seite?

**Eggius.**

Der Gunthart ist's, des Wolfharts Vater!

**Varus.**

So führt ihn gleichfalls ab und gleiche Strafe  
Leid' er mit dem Sohne, den er  
Zu solch rebellischer Gesinnung auferzogen.

(Die hinter dem Gebüsch versteckten Germanen greifen in heller  
Erregung nach ihren Streitärzten und Speeren, um vorzustürmen.)

(Emiko wehrt mit der Hand ab.)

**Emiko**

(in gedämpftem Tone).

Denkt an Arminius, der uns befreien wird!  
Ein kurzes Weilchen nur noch habt Geduld,  
Dann werden rächen wir in furchtbar blut'ger Art,  
Die tückisch schlau zu Recht?! — gemordeten Cherusker.

(Dazwischen hört man die Schläge der Geißelung und die Emiko  
umgebenden Germanen ballen in heller Wut die Fäuste gegen Varus  
hin. — Auch Segeest zuckt zusammen und blickt in ohnmächtiger  
Wut auf Varus.)

**Varus.**

Nun weiter, du, Cejonius, sprich, wessen  
Klagest du die drei dort an?

**Cejonius.**

Es sind Spione, die ich auf den Wällen Ulios  
Fand, das heißt, zunächst nur einen, der allsogleich  
Der aufgestellten Wache in die Hände lief,  
Die fest an ihn sich preßte, bis wir ihn gefesselt.  
Nicht lang darauf erschienen jene beiden —  
Neugierig ihres Freundes Schicksal zu erspähen,  
Und gingen gleichfalls uns ins Garn.  
Grad die Cherusker machen uns in letzter Zeit  
So viel zu schaffen.

**Varus.**

Ich weiß. — Drum fort mit ihnen!  
Spione läßt man einfach hängen!  
Und wessen klagt ihr diesen Mann und jenes Weib?

**Eggius.**

Der Mann erschlug einen der Unfern, als er  
In friedlicher und freundlicher Gesinnung allein sich wagte  
In sein Haus, vom Weibe einen kühlen Trunk  
Zu bitten, nachdem er sich in diesen dichten Wäldern  
Ganz verirrt. — Die Frau reicht ihm den Trunk,  
Er dankt und ging; doch keine hundert Schritte von  
dem Haus  
Entfernt, zerschmettert dieses Mannes Art ihm jäh das  
Haupt.  
Natürlich hat das Weib ihn dazu angestiftet!

(Varus steht erregt auf.)

### Segeſt

(ſchreitet eilends vor, ſtreckt die Hand aus und ruft).

Das war nicht ſo, ich weiß dies ganz genau,  
Der Römer hat das Weib des Geiſo hart bedrängt!  
Sie wehrte ſich wie eine Löwin und warf zur Thüre  
Ihn hinaus, als gerad' ihr Mann erſchien.  
In Eile meldet ſie des Römers ſchlimm Begehren,  
Geiſo geriet in Wut — und ſo geſchah's.

### Varus

(höhnisch).

Schau, ſchau, ich hätte nicht gedacht, daß wir  
Segeſt auf unſrer Widersacher Seite ſehn!  
Wie ſagteſt du doch, Eggius? — Das Weib war freundlich  
Zu dem Römer — derweil ihr Mann ihn heimtückiſch  
(Aus Eiferſucht wahrſcheinlich) niederklug.  
Hör' nun, Segeſt, du ſiehſt, daß ich gleich einem  
Salomon hier richte; — das Weib war gut — iſt  
hübsch!

Ich brauch' grad' eine Magd! — Ihr wird deſhalb  
Kein Haar gekrümmt, löſt ihr die Feſſeln!

(Eiſchmeichelnd.)

Bela, ſprich — nicht wahr, du wirſt mir nicht entrinnen?  
Und treu mir dienen, da ich ſo dein Leben ſchone  
Und für deine Zukunft ſorge.

(Die Kriegsknechte löſen ihr die Feſſeln, während Bela ſpricht.)

### Bela.

O Varus, dir entlaufen werd' ich nicht,



Doch auch nicht dienen! — Denn ein Theruskerweib  
Weiß seine Ehre so zu wahren!

(Bela hat mit raschem Griffe einem der Soldaten einen Dolch  
weggerissen und stößt sich denselben ins Herz.)

### Bela

(sinkt zusammen, sterbend).

Leb wohl, mein Geiso, könnt' ich mit dir nach Valhall!

(Stirbt.)

### Varus

(in großer Wut).

Schnell, schafft sie fort, die Dörin! — An ihr kann  
strafen

Ich nicht mehr die Widerspenstigkeit,  
Dafür soll Geiso zunächst zweimal die Geißelung  
Empfangen, und dann erst werde er geköpft,  
Wie's stets der Brauch für solche Mordgesellen.  
Sein Hab und Gut verfällt naturgemäß den Römern!  
Und nun, Segest, sind wir bereit, zu folgen dir  
In deine Burg! — Der frühe Morgenritt  
Und diese Arbeit hier hat hungrig mich gemacht.

### Segest

(zögernd).

So tretet ein — 's ist wahr, seit langem schon  
Erhoffte ich die Ehre Eurer Einkehr — jedoch  
Der Vorgang eben — — hat doch meine Freude stark  
gedämpft.

Und glaube mir, ich fürchte nicht ohne Grund,  
Daß solch grausamer Saat gar schlimme Ernte folgt.

Wenn das Armin erfährt, gerät er hell in Wut  
Und reißt die Stämme mit, die sich euch schon ergeben!

### Varus.

Du siehst Gespenster schon am Tage,  
Armin ist weit — kein Späher hier und du —  
Wirfst ihm wohl kaum die Botschaft senden.  
Du hast in Freundschaft dich uns angeschlossen,  
Weshalb tun diese wilden ungeschlachten Bären  
Dir's nicht nach? — Worüber hast du denn zu klagen?  
Du fühlst dich wohl in unsern Armen,  
Rebellen aber und Spione, die müssen ausgerottet werden,  
Sonst wird nie Ruh und Ordnung sein im Reich.  
Der Cäsar sandte mich hierher, Ordnung zu schaffen,  
Ich folge seiner Weisung, — es ist nicht das erstemal,  
Daß ich auf solchem Posten stehe!  
Schau, mir gelang's noch stets, die Unbotmäßigkeit  
Zu unterdrücken — oder auszurotten.

(Schreitet ins Haus, die andern ihm nach.)

### Emiko

(tritt vor).

Du elend grimmer Brähler, ekler Wurm,  
Wart' nur, Armin ist nicht so weit mehr  
Als du glaubst. — Ich werd' ihm sichern Boten senden!  
Du, Wibo, reite schnell zu ihm und melde alles,  
Was du Schreckliches hier miterlebt.  
Ruf' alle Männer auf, auf deinem Wege  
Verkünde allen diese Schreckenstaten  
Und melde, wie nicht nur der unersättlichen  
Habsucht der Römer unsre Männer,

Nein, ihrer Wollust unsre Weiber auch  
Zum Opfer fallen!

(Alle ab. Der mittlere Vorhang geht auf.)

## Zweite Szene.

Wohnung des Segest. Steinbau in römischer Art. Großer reichgeschmückter Saal — statt Marmorstatuen solche aus Stein. Segest liegt mit Varus, dem alten Eticho, Sigismund und einigen Römern und deutschen Fürsten an der Tafel. Große Amphoren mit Wein, dem fleißig zugesprochen wird, zieren dieselbe.

Segest

(zu Varus).

Du glaubst mir nicht, du willst nicht hören!  
So fürcht' ich, wirst du fühlen müssen.

Varus.

Einst dachte ich wie du, — damals in Rom,  
Als wir Armin durch Blutbande an uns zu fesseln  
suchten  
Und wie ein wilder Stier er fortlief und sofort nach  
Hause eilte;  
Zwischen jedoch hat er sich beruhigt, glaub' es mir.  
Ich seh' ihn oft, er ist stets freundlich und gefällig!  
Vorhin sah ich auch deine schöne Tochter,  
Auch sie läßt es nunmehr in Frieden, wie mir scheint.

Segest

(mißmutig).

Ich traue dem Frieden nicht, nach keiner Richtung.

Du kennst Armin noch nicht! — Dies feste Haus  
Baut' ich, um mich vor ihm zu schützen.  
Sprich, wo ist deine Brustwehr gegen ihn?  
Du wirst sie brauchen, früher als du ahnst!  
Bei seiner Rückkehr wollt' er Hochzeit machen,  
Ich schob's hinaus! Weit — immer weiter —  
Du glaubst, er füge sich! — Ich nicht!  
Ganz plötzlich wird er wie ein Bär sich auf uns stürzen,  
Um uns mit seinen Pranken zu erwürgen.  
Ein großer Teil der Edelinges folgt sflavisch seinem Ruf;  
Du, ein so weiser, langbewährter Feldherr, wirst doch nicht  
Von solchem Milchbart dich nasführen lassen?

### Varus

(unwillig).

Hör' auf, Segest! Mit deinen Reden  
Versauerst du uns nur den Wein. Du siehst Gespenster,  
Blos weil du dem Arminius grollst.  
Weshalb auch brachst du dein Versprechen,  
Das ihm einmal gegeben'ne Wort?  
Die Nachricht, welche die Begleiter des Sentius  
Bei seiner Rückkehr aus Germanien  
In Rom dem Armin gleich gesteckt — daß du  
Inzwischen deine Tochter zu einer Heirat  
Mit dem reichen Trebonius zwingen wolltest —  
Zerstörte unsre Pläne, wie die deinen.  
Es war ein großes Ungeschied von Dir,  
Wo eben wir zum Statthalter für Syrien  
Arminius ausersehen und mit der schönen Lydia  
Ihn grad' beglücken wollten und einem reichen  
Staatsgeschenk dazu. —

**Segeſt**

(aufbrauſend).

So! — Ungeſchickt bin ich geweſen!?

Wo ich nur eure Pläne fördern half!  
Das iſt mein Lohn dafür, daß ich ohn' Unterlaß  
Nur Roms Interellen wahrgenommen  
Und treulich eine Schar von Edelingen  
Und Fürſten zum Dienſte eurer Adler  
Um mich geſchart? — Hole der Geier eure Adler,  
Wenn ihr mit ungerechtem Vorwurf Treue lohnt  
Und jeden kleinſten Fehltritt unſrer Mannen  
Sogleich mit Todesſtrafe pönt!

**Varus.**

Sie machen's auch danach.

Warum war dieſer Wolfhart widerſeglich?  
Warum ſchlug Geiſo einen unſrer Krieger,  
Aus hinterliſtigem Verſtecke tot?  
Warum haben die andern drei uns ausgeſpät?  
Wir ſind in Feindesland!

**Etticho.**

Ho, ho, in Feindesland!

Du nennſt uns deine Freunde und mordeſt unſre Brüder,  
Als ob ſie deine Sklaven ſeien?!

**Segeſt.**

Recht haſt du, Etticho,  
Solch Tun wie heut muß in dem Kern des Volkes  
Haß und Verzweiflung ſchüren! — 's war nicht nur  
grauſam,

Nach nicht klug; denn noch stehn die Therusker  
Nicht vollkommen in römischer Gewalt.

Varus.

Doch werden sie es bald und ich sollt' meinen,  
Segest, du hieltest treu zu uns.

Segest

(wütend).

Fahr hin zur Hel  
Mit deiner Treue, wenn ihr das Volk nur  
Brandschaken und plündern wollt' und gar  
In meines Hauses Frieden, so recht zum Hohn,  
In fühlbar blut'ger Knechtschaft Germanen richtet!

Varus

(begütigend).

Beruh'ge dich, Segest! So war es nicht gemeint!  
Du weißt wohl aus Erfahrung, daß wir reich  
Zu lohnen wußten stets noch deine Dienste!  
Schau' dich nur um: Wer baute dir dies feste Haus?  
Wer schmückt' es aus mit Steinbildern und Schätzen?  
„Die Römer“! — Auch den köstlichen Falerner, den eben  
Wir dank deiner Gastlichkeit hier schlürfen,  
Er ward direkt auf des Cäsars Geheiß dir hergesandt.  
Und also, sollt' ich meinen, wir wollen solchen edlen  
Tropfen

In Freundschaft und in Ruhe trinken.  
He, Etticho, stoß' mit uns an: Auf treue Freundschaft!  
Kommt, Segest, und auch ihr andern Fürsten, laßt uns  
In Fried' und Freude diesen Tag genießen!

(Stoßen an und trinken.)

**Etticho.**

In Fried' und Freude! — Mög' der Frieden dauern —  
Ich trau' ihm gleichfalls nicht; — doch sei es drum,  
Laßt uns nur trinken. Denn mich wirft der Wein  
nicht um!

Ich steh' schon meinen Mann! — Doch horch, Segest —  
Hörst du der Kofse Schnauben — und diese Stimme!  
Ach, mein Sohn, mein Sohn! — Mein Emiko,  
Ich glaubte ihn zu hören! Gar lang' sah ich ihn nicht.

**Segest.**

Ich hörte nichts. — He, Wesso, blick' hinaus,  
Ob jemand angekommen und führ' ihn hier herein.  
(Im Augenblick, wo der Diener hinausgehen will, stürzen die alte  
Gerda und noch zwei Diener atemlos herein.)

**Gerda.**

Wir konnten sie nicht halten, schilt uns nicht, o Herr!  
Es ging zu schnell, — der reine Überfall!  
Dazu von Freunden — Etticho — dein Sohn!  
Ich kann nicht reden mehr — die Kniee wanken mir.  
(Sinkt zusammen.)

**Segest, Varus, Etticho**

(zu den Dienern).

Was ist geschehen, schnell, spricht doch!  
Was hat's gegeben?

**Erster Diener.**

O Herr, schilt uns nicht; denn das —  
War nicht vor auszusehn.



**Segeſt**

(zum zweiten Diener).

Beim Donar, rede, Schuſt, was war's?

**Zweiter Diener.**

Ihr ſaßet hier beim Schmaus,  
Auch Etticho — da kam ein kleiner Troß,  
Geführt von Emiko, Einlaß begehrend,  
Um auch mit euch zu ſchmauſen — ſo ſagten ſie.  
Wir glaubten, Etticho wird freuen ſich,  
Nach langer Trennung ſeinen Sohn zu ſehn,  
Da viele Wochen Emiko war über Land.  
So öffneten wir ſchnell das Thor!

**Segeſt**

(ungebuldig).

Ja doch,

Was dann? — Mach's kurz.

**Zweiter Diener**

(zum erſten).

Sprich du,

Ich wag' es nicht zu ſagen!

**Erſter Diener**

(ſtatternd).

Es war — es iſt —

Thuſnelda haben ſie geraubt.

(Segeſt ſtößt einen heiferen Wutſchrei aus, deſgleichen Etticho.)

**Segeſt**

(in höchſter Wut).

Geraubt! — Thuſnelda! — Schmach und Schande!



Hör', Varus, glaubst du nun, welch heimtückischer,  
Hinterlistiger Bube der Arminius ist? — Hüte dich!

(Zu den Dienern.)

Auf, auf, schnell sattelt Pferde meiner besten Zucht  
Und wir ereilen sie!

(Die Diener rühren sich nicht; Segest dringt drohend auf sie ein.)

### Erster Diener.

O Herr! — Die Pferde trieben sie aus ihren Hürden  
Und jagten eilends sie in Wald und Sumpf!

### Segest

(rasend).

Die niederträcht'gen Räuber, mädchenshänderische  
Schurken!

### Etticho

(gebroschen).

Ich hatte einen Sohn — heut bin ich kinderlos.

(Alle greifen zu den Waffen und stürmen hinaus.)

## Schnelle Verwandlung in Wald,

gleich der Schlußzene des ersten Aktes.

### Priesterin

(tritt aus dem Dickicht mit brennender Fackel hervor, befestigt diese  
am Runensteine und spricht).

O du mein Volk, das ich mit tausend Sorgen

Der Römerherrschaft fast erliegen sah,

Bricht heut wohl an dein goldner Freiheitsmorgen,

Ist endlich Sieg, ist die Erlösung nah?

Mit deiner Biederkeit und deiner Treue  
Nahmst du entgegen dankbar röm'schen Schutz;  
Doch ach! Wie bald schon ward dir bitt're Reue,  
Begann zu regen sich der alte, deutsche Trutz.

Denn allenthalben sah man schrecklich tagen  
Die wahre Absicht, den Cäsarenwahn,  
Die darauf hinzielt, fest in Bann zu schlagen  
Die Völker, welchen er sich je darf nahn!

Um auszurotten unsre edlen Sitten,  
Hat man die Besten meines Stamms umgarnt,  
Ihr Götter hörtet gnädig auf mein Bitten,  
Das treue Volk ward rechtzeitig gewarnt.

Armin kehrt' uns zurück mit reiner Seele!  
In hohem Flug warf er des Aufruhrs Brand  
Ins Volk — begeistert rufend: „Wähle,  
Sie Rom — hie freies deutsches Land!“

O möge das Erlösungswerk gelingen!  
Wollt Götter unsern Scharen Sieg verleihn,  
Laßt uns der Freiheit teures Gut erringen,  
Wir werden freudig Dankesopfer weihn!  
(Die Priesterin steht am Runenstein und wirft Stäbchen darauf.)

(Sinnend, spricht langsam, stockend.)

Ha! Welch ein bunt Gewirr, welch krause Zeichen!  
Entführung! Kriegsgeschrei! — Und fallen seh' ich  
manchen Tapfern  
Von meinem Volk! -- Jedoch die röm'schen Adler  
weichen

Und froh tönt unser Schwert- und Kriegsgefang!

(Aufblickend.)

Wer nahet dort? — Ein ganzer Troß Cherusker!

### Emto

(führt die ganz erschöpfte Thusnelda, beugt sich vor der Priesterin und spricht).

Verzeihe, daß wir dir den Götterfrieden stören,

Wir sind erschöpft vom flücht'gen Ritte

Dreier Nächtl' und Tage! — Hier bring' ich auf Geheiß

Unseres Herzogs, des Arminius — der augenblicklich  
steht im Feld

Und führet die Cherusker gegen unsere Bedränger —

Thusnelda — seine ihm vor beider Sippen

Und vor Gott Wodan, Donar, Baldur

In Treuen angelobte Braut, mit dem Ersuchen,

Du mögest gütig sie in deine Obhut nehmen,

Bis er als Sieger hier erscheint.

Denn siegreich müssen die Cherusker sein!

Arminius hatte lange schon im Stillen vorbereitet

Diesen Schlag, der uns von den verhaßten Römern

Soll befreien. — Und als auf sein Geheiß

Ich kühn aus des Segestes röm'scher Steinburg

Thusnelda holte, braucht' ich kein Blutvergießen.

Nur kluge List öffnete mir allsogleich die Tore.

Denn drinnen saß Segest und Varus schwelgend

Bei dem Wein; mit ihnen, ach — mein rombetörter  
Vater!

Die saßen froh beim Mahl, derweil Armin

Ohn' Raft und Ruh' dahinjagt' durch die Gauen

Und aufrief alle mut'gen Streiter!

Im Teutoburger Walde tobt jetzt wohl der Kampf,  
Ich eile, fliege, daran teilzunehmen.  
Leb' wohl, Thusnelda! — Soll Armin ich melden,  
Daß gern gefolgt du seinem Ruf  
Und ihn getreulich hier erwarten willst?

### Thusnelda.

Am liebsten möcht' ich mit dir eilen,  
Jedoch dein Wunsch sei mir Befehl. —  
Ich bleibe hier! Doch sollt' er fallen, oder  
Ein röm'scher Pfeil ihn rizen, so ruft  
Mich unverweilt, daß ich ihn pflege, heile!  
Eile und schütze ihn, du treuer Emiko.

(Emiko ab.)

(Weiter zur Priesterin gewendet.)

Du Hohe, die mir einst verkündet, daß unserm Bund  
Die Götter gnädig sind und die mich nun so freundlich  
In ihren Götterfrieden nimmt — Dank dir von ganzem  
Herzen.

### Priesterin.

Laß ab, Thusnelda, es versteht sich ja von selbst,  
Daß unsre Fürstenbraut hier bei mir Obdach nimmt,  
Da Armins Vater, Sigimer — hinauszog in die Schlacht,  
Sein braves Weib — Weluda — folgte ihm —  
In Not und Tod — ihn treu begleitend!

### Thusnelda

(bewegt).

Was sprichst du? — Tod der liebe Vater?!

### Priesterin

(deutet auf den Runenstein).

Die Runen sagten's mir; — die Töchter Wodans  
Trugen ihn bereits hinauf gen Walhall.  
Dort thront er zwischen Helden und blickt  
In selbigem Empfinden auf seinen kühnen, tapfern Sohn,  
Auf ein glücksel'ges langes Leben und einen  
Köstlich heldenmüt'gen Tod fürs Vaterland zurück!

### Thusnelda.

Wohl ihm, ich will nicht trauern! Doch Weluda  
Will ich die aufmerksamste Tochter sein,  
Sie über den so schmerzlichen und doch erhabenen Verlust  
Zu trösten!

### Priesterin

(in Ekstase).

Horch, horch! Ich hör' sie schon, die Siegesweise!  
Die Unfern nahen ruhmbedeckt.  
Stähle dein Herz, Thusnelda, Heldenbraut,  
Sei stark im Glück heut, wie dereinst im Schmerz.

(Großer Siegeszug der Germanen.)

(Voraus eine Anzahl römischer Gefangener und erbeuteter römischer  
Adler, umgeben von einer Anzahl Priester des Gottes Tyr in tief-  
roten Gewändern. Dann Arminius hoch zu Ross, umgeben von  
Fürsten und Edelingen, die ihm zujauchzen und den unten folgenden  
Siegesfang anstimmen. Zum Schlusse die Leiche des Sigimer,  
von Edelingen getragen und gefolgt von der in starrer Trauer vor  
sich hinblickenden Weluda.)

### Siegesfang.

Hurrah, zum Kriege,  
Heißah, zum Siege  
Führt' uns Armin!

Vor unsern Streichen  
Römer erbleichen,  
Oder sie fliehn.

Vielen Germanen,  
Treu ihren Ahnen,  
Entfiel der Speer!  
Seliges Sterben,  
Rang zu erwerben  
In Wodans Heer.

Heil unserm Führer,  
Freiheitserkürer  
Herzog Armin!  
Sigimers Erben,  
Wir stehn und sterben  
Alle für ihn.

### Gmito

(eilt voraus und sagt zu Thusnelda).

Ich kam zu spät, um rühmlich mitzukämpfen,  
's war alles schon getan.

(Arminius steigt schnell ab, begrüßt mit inniger Umarmung die ihm entgegeneilende Thusnelda.)

### Arminius

(zu Gmito gewendet).

Mein treuer Freund, du tatest wohl genug  
Und bringst die schönste Siegespalme mir,  
Ein liebend treues Weib! — So läßt sich  
Wohlig ruhn nach schwerer Arbeit!  
Es waren heiße Tage, doch wir sind frei!

Die röm'schen Legionen sind vernichtet  
Und Varus warf sich selber in sein Schwert, um  
Der gerechten Rache für seine Übeltaten zu entgehn. —

### Thusnelda

(in schmerzlicher Beklommenheit zu Armin aufschauend).

Wo ist Segest, mein Vater?

### Arminius

(legt schützend den Arm um sie).

Entfloh'n! Sei ohne Furcht, Geliebte, er entkam!

(Thusnelda verhüllt ihr Gesicht).

### Arminius

(weiterredend).

Mein guter Vater starb den sel'gen Tod fürs Vaterland.  
Sein Geist thront selig jetzt in Walhalls Räumen  
Und seinen ird'schen Leib trägt nun ihr Männer  
Dort in den heil'gen Hain! Schichtet den Holzstoß,  
Auf daß die heil'ge Flamme ihn durchglühe.

(Thusnelda umschlingt inzwischen die trauernde Weluda.)

### Oberpriester

(tritt auf Arminius zu.)

Fürst, Herzog unsres Volks, du hast gesiegt!  
Dein kühner Wagemut und deine kluge Führung  
Machte uns frei von dem verhaßten Joch der Römer.  
Die Götter waren günstig dir gesinnt  
Und förderten dein Tun; doch nun  
Hast du die Pflicht, Dankopfer auch zu weihn  
Gott Tyr, dem Gott des Krieges.  
Er hat die meisten unsrer Brüder gnädig verschont;

Doch fordert er als Opfer das Blut jetzt unsrer Feinde,  
Die du gefangen mitgeführt. — Gib sie in meine Hand!

**Arminius**

(sinnend).

Ich weiß — es ist so Brauch — und dennoch mein ich,  
Es sei des Bluts mehr als genug geflossen;  
Drei ganze Legionen fielen fast in blut'gem Kampf.

**Oberpriester.**

Arminius, du bist noch jung und weichen Herzens,  
Wirst noch erst lernen, daß die Nattern, die man  
Am eignen Busen nährt, hernach am schmerzlichsten  
Uns selbst verwunden. Drum zaudre nicht,  
Gott Tyr fordert mit aller Strenge seine Opfer.

**Arminius.**

So sei's denn! Nimm sie hin; doch mach' es mensch-  
lich, kurz!

(Dann Thusnelda umfassend).

Und nun, Thusnelda, nach so schweren Kämpfen  
Denk ich, soll nichts uns trennen mehr!

(Thusnelda schmiegt sich an seine Brust.)

**Arminius**

(fortfahrend).

Wo ist ein Priester Baldurs? Daß er eine  
Ohn' allen Prunk und jede Vorbereitung  
Unsre Hände. — Die Zeit ist ernst und kurz,  
Ich liebe kein Gelag und sehne mich zur Ruh'.

(Ein Priester Baldurs in weißem Gewande, mit Eichenlaub  
befräuzt, tritt vor, in der Hand Donars Hammer, zwei Diener  
bringen ein Bocksfell.)



(Arminius und Thusnelda treten, während der Priester die folgenden Worte spricht, beide auf das Fell.)

**Priester.**

Auf dieses frischgeschlagenen Bockes Fell  
Tritt, junges Paar, 's ist warm vom Leben noch,  
Zum Zeichen, daß die Lieb' in euch nie soll erkalten.  
Und nie eu'r Trachten weitergehn, als der Gedank' des  
andern!

Ihr war't durch langes Warten stark in Treuen,  
Seid's auch in Zukunft, da eu'r Wunsch erfüllt!  
So ein' ich euch vor unserm Volk:  
„Armin, willst schützen, ehren du Thusnelda  
Als dein geliebtes Weib dein Leben lang?

**Arminius.**

Ja, ich will!

**Priester.**

Und du, Thusnelda, willst du in Treue Pflegerin  
Hier des Arminius sein und reine Hüterin  
Der Flamme seines Herdes?

**Thusnelda.**

Ich will.

**Priester.**

So kreuzt die Hände! — Wodan, Balbur und du,  
Gott Donar, mit dessen Hammer ich dieses Lebens  
Bund besiegle, wollt seinem Blühen gnädig sein.

(Arminius umarmt Thusnelda und Weluda, während das Volk  
in lautes Hurrah ausbricht.)

Der Vorhang fällt.





